

Ehe und Familie

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Neuwied
Datum	23.02.2005
Länge	01:23:06
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms003/ehe-und-familie

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Positive und mahnende Beispiele.

Wir haben gesehen gestern, dass die Hauptaufgabe für die Frau ist, oder die Haupthaltung für die Frau ist, sich ihrem eigenen Mann unterzuordnen. Wir haben gesehen, dass die zentrale Aufgabe für uns Männer ist, Ehemänner ist, unsere Frauen, Ehefrauen zu lieben.

Wir haben gesehen, dass wir als Väter, oder wir als Eltern insgesamt, unsere Kinder erziehen sollen in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Mit diesem Ziel, ohne unsere Kinder zum Zorn zu reizen.

Ein lieber Bruder kam zu Recht nach der Stunde auf mich zu und meinte, dass ich über die Kinder so spät gesprochen habe, als sie gar nicht mehr aufnahmefähig waren, richtig. Deshalb möchte ich diese zwei Verse, oder diese drei Verse gerne noch einmal lesen und an den Anfang heute stellen, in Epheser 6, weil wir, wenn wir gleich in das Alte Testament gehen, doch wieder mehr bei uns als Eltern, als Eheleuten [00:01:05] stehen bleiben.

Ich lese also zunächst aus Epheser 6 die ersten drei Verse.

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn, denn das ist Recht.

Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches das erste Gebot mit Verheißung ist, damit es dir wohl ergehe und du lange lebst auf der Erde. Und wir nehmen noch aus Kolosser 3 den Vers hinzu, Vers 20.

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn dies ist wohlgefällig im Herrn.

Wenn es um euch Kinder geht, dann geht es darum, dass ihr gehorsam sein sollt.

[00:02:03] Ich könnte auch sagen, dass ihr gehorsam sein dürft, denn gehorsam ist für euch das, was der Herr zu eurem Segen geschenkt hat. Als Kind mag man das nicht so ohne weiteres einsehen. Da findet man oft, wenn die Eltern, wenn der Vater oder die Mutter sagt, tu dieses und lass jenes, dass das hart ist.

Aber das ist zu eurem Segen.

Letztlich seid ihr als Kinder unglücklich, wenn eure Eltern euch nicht einen Rahmen abstecken. Wenn eure Eltern euch nicht sagen, so weit und nicht weiter. Wenn eure Eltern euch nicht sagen, das sollt ihr tun. Ihr wisst selbst, dass ihr in eurem Alter noch gar nicht so richtig überblicken könnt, was zu eurem Guten ist. Und deshalb hat euch Gott Eltern gegeben.

[00:03:02] Ich glaube, ihr wisst gar nicht, wie gut ihr es habt, dass ihr Eltern habt. Ihr habt vielleicht auch als Kinder sogar, vielleicht in der Schule oder so, mitbekommen von diesem Seebeben, was da in Ostasien gewesen ist. Wo viele Menschen in den Tod einfach getötet worden sind dadurch. Und das sind jetzt viele Kinder, die haben keine Eltern mehr. Aber ihr habt noch Eltern. Vermutlich die meisten jedenfalls. Und das ist ein Segen. Eltern, die für euch sorgen. Eltern, die euer Gutes im Sinn haben. Und Gott möchte, dass ihr diesen Eltern, die euch nicht gehorsam abverlangen, um euch weh zu tun, um euch Böses zu tun, um euch zu quälen, sondern damit ihr den Gehorsam lernt, wie Gott ihnen sein Wort sagt. Denn ihr wisst oder solltet wissen, Gehorsam ist etwas, was euch euer Leben lang kennzeichnen darf. Auch wir, die wir Eltern sind oder älter geworden sind, auch wir müssen gehorsam sein. [00:04:02] Nicht mehr unseren Eltern, aber dem Herrn Jesus. Und das dürft und das könnt ihr lernen als Kinder. Ihr Kinder gehorcht euren Eltern im Herrn.

Der Jesus möchte das so. Und wenn ihr euren Eltern gehorcht, dann gehorcht ihr zugleich dem Herrn Jesus. Und das ist etwas Schönes. Wenn ihr daran denkt, wenn ihr euren Eltern gehorcht, dann gehorcht ihr zugleich dem Herrn Jesus.

Ihr gehorcht nicht euren Eltern oder sollt nicht euren Eltern deshalb gehorchen, weil sie das Richtige, das Gute wollen von euch. Weil sie immer selbst dem Wort Gottes gehorsam sind. Leider sind wir das als Eltern nicht. Aber deshalb sollt ihr nicht uns Eltern gehorchen, weil wir so gut sind, sondern deshalb, weil der Herr Jesus, weil Gott die Eltern euch gegeben hat, damit sie euch gehorsam lehren.

Also ihr gehorcht nicht deshalb, weil eure Eltern treu sind, [00:05:01] auch wenn ihr vielleicht Fehler bei euren Eltern seht. Dann sollt ihr trotzdem gehorsam sein.

Das sagt das Wort hier. Wir haben das ja in Kolosser 3 gelesen. Gehorcht euren Eltern in allem. Keine Ausnahme. Und wir haben hier gesehen, das ist Recht.

Gott hat das so vorgesehen, dass das gerecht ist, dass ihr als Kinder euren Eltern gehorsam sein sollt. Und in Kolosser 3 hieß es auch, dass es Gott so gefällt. Wenn ihr gehorsam seid, dann gefällt ihr eurem Herrn. Dann tut ihr das, was eurem Herrn Freude bereitet. Das wollt ihr doch tun. Das sollt ihr auch tun.

Ich möchte ein paar grundsätzliche Dinge für euch zum Gehorsam sagen. Das erste, Gehorsam sein heißt vollständig gehorsam sein. [00:06:01] Gehorsam sein heißt nicht, ein Teil dessen zu tun, was deine Eltern dir sagen, sondern Gehorsam sein bedeutet, alles das zu tun.

Zweitens, Gehorsam zu sein heißt nicht, dass du das verstehst, warum du gehorsam sein sollst. Oder dass du das verstehst, was du tun sollst. Vielleicht verstehst du das nicht. Und trotzdem sollst du es tun. Und du hast, und das ist mir ganz wichtig, auch kein Recht, deine Eltern, von deinen Eltern zu verlangen, dass sie dir erklären, warum du das tun sollst. Ich sage nicht, dass wir als Eltern das

nicht tun können. Aber du als Kind hast kein Recht, von deinen Eltern zu verlangen, erklär mir, warum ich das tun soll. Gehorsam sein heißt, Gehorsam sein heißt, das zu tun. Und natürlich, wenn Kinder älter werden, werden wir als Eltern mehr und mehr Dinge auch erklären. Wir werden unsere Kinder nicht im Unklaren lassen, was wir vorhaben.

[00:07:01] Aber ihr als Kinder sollt gehorsam sein. Das ist eure Pflicht.

Gehorsam zu sein bedeutet auch, dass du nicht anfängst, mit deinen Eltern darüber zu diskutieren. Das haben wir alle als Kinder gerne getan. Und ich bin ziemlich sicher, dass ihr das auch gerne tut. Dass ihr anfangt, mit euren Eltern mal ins Gespräch zu kommen, über das, was ihr tun sollt. Das genau ist Gehorsam nicht. Gehorsam ist, dass man das tut, was die Eltern sagen. Gehorsam sein bedeutet auch, dass man nicht anfängt, die Eltern gegeneinander auszuspielen. Vielleicht hast du das schon mal gehört, dass sich Eltern dann auch unterhalten haben über eine Sache, was übrigens nicht gut ist, wenn wir das tun als Eltern. Wenn unsere Kinder, wenn wir einen Auftrag gegeben haben und der eine Ehepartner ist nicht glücklich damit, dann besprich es nachher mit deinem Ehepartner.

Aber ihr als Kinder, ihr sollt nicht eure Eltern gegeneinander ausspielen. [00:08:03] Vielleicht gibt es das, wo der eine, der Vater vielleicht eine Vorliebe hat und da meinst du, da kannst du bei deinem Vater zum Ziel kommen. Oder bei den anderen Dingen, vielleicht bei deiner Mutter.

Das ist so.

Aber Gehorsam sein heißt, einfach das zu tun. Und eigentlich mit Freuden zu tun, was deine Eltern von dir möchten. Gehorsam heißt übrigens auch, dass ihr nicht nur das tut, was eure Eltern euch ausdrücklich sagen. Du weißt oft, was deine Eltern wünschen, was zu deinem Guten ist, aber auch du weißt genau, meine Eltern möchten, dass ich da und da nicht hingehere. Oder da und da vielleicht etwas tue. Und die haben dir das gar nicht gesagt. Dann handel danach. Das ist die höchste Form. Das ist das Schönste. Kinder zu haben, die so gehorchen.

Du möchtest doch gerne Vertrauen haben von deinen Eltern, dass deine Eltern dir vertrauen. Weißt du, wie du dir dieses Vertrauen erwerben kannst? [00:09:04] Indem du gehorsam bist.

Wenn du gehorsam bist, wenn deine Eltern sehen, dass du in kleinen Dingen gehorsam bist, dann werden sie die anderen Dinge anvertrauen. So bekommst du Vertrauen von deinen Eltern. Wenn du bereit bist, in den kleinen Dingen gehorsam zu sein.

Vielleicht siehst du, dass deine Eltern nicht konsequent sind. Und nicht nur versuchst du das auszunutzen, sondern du denkst dann vielleicht, vielleicht bist du etwas älter geworden auch, naja, wie die sich da so anstellen.

Das solltest du nicht tun. Wir alle sind fehlerhaft und achte nie gering sozusagen deine Eltern.

Es gibt da in dem Buch der Sprüche zwei Verse, die möchte ich gerne einmal lesen, in Sprüche 20.

Das sind bekannte Verse.

[00:10:03] Sprüche 20, Vers 20.

Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, dessen Leuchte wird in tiefster Finsternis erlöschen. Und in Sprüche 30 heißt es in Vers 17.

Ein Auge, das den Vater verspottet und den Gehorsam gegen die Mutter verachtet, das werden die Raben des Baches aushacken und die Jungen des Adlers fressen.

Sieh nie mit einem spöttischen Auge oder mit einem spöttischen Gedanken auf deine Eltern.

Das ist nicht zum Segen.

Gott wünscht, dass ihr eure Eltern, dass wir unsere Eltern achten, dass wir sie ehren.

Tu das, das ist zu deinem Segen. Und vielleicht bist du ein Kind von Eltern, [00:11:04] die innerlich, wo du merkst, dass sie innerlich getrennt sind eigentlich schon oder vielleicht auch sogar geschieden sind, buchstäblich. Weil falls das bei dir so ist, dann ist uns durchaus bewusst, dass das ein hartes Leben für dich ist. Und das ist unwahrscheinlich schwer für Kinder, wenn sie mit einer solchen Situation fertig werden müssen. Aber denke dran, dass es den Herrn im Himmel gibt, der dich sieht und der deine Situation absolut sieht. Und vertraue ihm, dass er dich auch in einer solch harten Zeit bewahren wird und dir helfen wird. Auch dann sollst du gehorsam sein.

Gehorsam ist einfach auch für Kinder das Prinzip oder der Grundsatz zum Segen.

Wenn ihr gehorsam seid, werdet ihr letztlich glücklich sein und glücklich werden mit eurem Herrn.

[00:12:08] Vielleicht das als kurzen Überblick noch einmal über das Thema Gehorsam für Kinder.

Wir möchten dann heute Abend ein wenig durch das Alte Testament gehen. Es gibt ja sehr, sehr viele Ehen und Familien, die wir im Alten Testament finden. Und wir müssen letztlich eine Auswahl treffen. Gerade das erste Buch Mose ist voll an Beispielen von Ehen und Familien. Viele Ehen und Familien, wo wir positive Dinge lernen können und wo wir zugleich gemahnt werden und gewarnt werden. Ich fange an mit einem Vers aus 1. Mose 1, nämlich Vers 28. [00:13:09] 1. Mose 1, Vers 28. Und Gott segnete sie, nämlich Adam und Eva. Und Gott sprach zu ihnen, seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan. Und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen. Dann Kapitel 2, Vers 18. Und Gott, der Herr, sprach, es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Vers 20b Aber für Adam fand er keine Hilfe, die ihm entsprach. Und Gott, der Herr, ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er entschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. [00:14:02] Und Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau. Und er brachte sie zu dem Menschen, und der Mensch sprach, diese ist nun Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleisch. Diese soll Menin heißen, denn vom Mann ist sie genommen. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein. Ja, bis hierhin. Zunächst.

Das erste, was wir als Aufforderung an Mann und Frau in der Schrift finden, ist das, was wir in Vers 28 gelesen haben. Seid fruchtbar und mehrt euch.

Eine Aufforderung, die bis heute Gültigkeit hat für uns. Eine Aufforderung, die wir nicht nur vor dem

Sündenfall, wie hier in Kapitel 1, Vers 28 finden, sondern die wir später auch, zum Beispiel unter Noah, wiederfinden. [00:15:02] Seid fruchtbar und mehrt euch.

Eine Aufgabe, die bis heute für uns als Eheleute bestehen bleibt. Ein Thema, das wir in unserer Gesellschaft heute immer wieder finden, ist die Frage, das Thema der Geburtenregelung, ist das Thema, wollen wir Kinder haben, wollen wir keine haben, wie kann man Kinder verhüten und so weiter. Hier finden wir einen ganz klaren Auftrag an uns. Seid fruchtbar und mehrt euch.

Familienplanung in diesem Sinn zeigt uns Gott hier nicht in seinem Wort.

Wir haben gestern uns mit 1. Petrus 3 beschäftigt. Da heißt es, dass wir als Ehemänner in Erkenntnis bei unseren Frauen wohnen sollen. Das ist durchaus so.

Aber wenn Familienplanung anfängt, bevor überhaupt ein Kind da ist, dann ist einfach irgendetwas faul. [00:16:07] Hier heißt es, seid fruchtbar und mehrt euch.

Gott hat durchaus nicht für jeden von uns vorgesehen, dass wir 10 Kinder kriegen sollen. Oder 15 oder wie viel auch immer.

Wir haben als Ehemänner durchaus eine Verantwortung, die seelischen und die körperlichen Kräfte unserer Frauen zu berücksichtigen und zu sehen. Und nicht einfach unseren Egoismus an unseren Frauen auszuleben. Durchaus.

Aber zunächst einmal steht hier, seid fruchtbar und mehrt euch. Und wir wollen bei allem Verdrehten vorstellen, dass es in dieser Gesellschaft gibt heute, wollen wir das nicht vergessen. Dass das ein Auftrag ist, auch an dich und an mich.

Seid fruchtbar und mehrt euch. Und wie gesagt, das finden wir auch nach dem Sündenfall. [00:17:01] Es ist also keine Sache, die bevor die Sünde in die Welt gekommen ist, Gültigkeit hatte und heute einfach nicht mehr zählt. Nein, dieser Auftrag von Gott, der gilt bis heute. Und daran wollen wir uns halten. Kinder sind ein Geschenk Gottes. Und so wollen wir das annehmen. Es gibt bis heute manche Frauenärzte, die das auch so sehen. Wir haben das so erlebt, wie der Arzt meiner Frau genau das immer sagte. Nehmen Sie das Kind als ein Geschenk Gottes an. Ist ein gottesfürchtiger Mann. Ich glaube nicht einmal, dass er gläubig ist. Aber wenn dieser Mann das schon sagt, wie viel mehr wollen wir das sagen als Gläubige? Dass Kinder ein Geschenk Gottes sind. Wir werden nachher noch einmal kurz sehen, was für ein Wunder durch Kinder hervorkommt. Dass Gott ein Kind dir und mir uns schenkt und dass wir es aus der Hand Gottes annehmen können. Es ist der Segen, den Gott seinem Volk, hier Adam und Eva, verheißen hat.

[00:18:05] Denn wir haben gesehen und Gott segnete sie und sprach zu ihnen. Wir dürfen Kinder als ein Segen aus der Hand Gottes annehmen. Wir wollen uns davor hüten, wenn es Ehen gibt, in denen keine Kinder sind, irgendwie Verdacht zu schöpfen, sozusagen.

Oder irgendwie zu meinen, sie wollten keine Kinder. Manchmal gibt es natürlich ganz offensichtliche Hinweise darauf. Wir wollen einfach für uns das so annehmen, dass der Herr uns, soweit er das eben durch die Natur zulässt, uns Kinder schenken möchte. Und dass wir diese Kinder aus der Hand des Herrn annehmen dürfen. Man kann ja zurecht die Frage stellen, kann man in die heutige Zeit eigentlich noch Kinder setzen? Bei dieser furchtbaren Moral in dieser Welt.

Ja, das kann man.

Das finden wir im Alten Testament. Denken wir einmal an Mose. [00:19:01] Eine schlimmere Zeit kann es kaum geben, aber seine Eltern hatten den Glauben und haben diesen Glauben verwirklicht.

Dann haben wir in Kapitel 2 gelesen, wo es jetzt mehr um die Ehe geht.

Gott hatte Adam zuerst geschaffen und er sah, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen. Auch da sehen wir, dass die Ehe, die Einrichtung der Ehe zum Wohl des Menschen ist. Hier in diesem Fall zum Wohl von uns Männern, weil wir eine Hilfe nötig haben. Das wollen wir einmal auch so annehmen. Dass Gott es so vorgesehen hat, in seiner Schöpfung uns jemanden zur Seite zu stellen. Wir haben eine Hilfe nötig.

Adam war alleine und es war offensichtlich, dass ihm etwas fehlte. Und bis auf die Ausnahme, auf die wir vielleicht morgen zu sprechen kommen, [00:20:02] wo von dieser besonderen Gnade in 1. Korinther 7 die Rede ist, ist das der Weg Gottes für uns, dass er uns eine Hilfe zur Seite stellt. Wir sind alleine nicht vollständig. Und wir als Männer, wer wollte das als verheirateter Mann nicht sagen und zugeben. Wir haben eine Hilfe nötig. Eine Person, von der wir hier lesen, die ihm entspricht.

Nicht die seine Dienerin ist, sondern die ihm entspricht.

Wenn wir das menschlich einmal aussprechen, die auf Augenhöhe mit dem Mann ist. Und so wollen wir unsere Frauen auch sehen. Wir wollen unsere Frauen nicht als Dienstgehilfin oder als Diensterfüllerin sehen, sondern wir wollen sie sehen als eine Hilfe, die der Herr uns geschenkt hat, die wir lieben dürfen, die wir lieben sollen, die uns entspricht. Wir wollen nie zu dem Gedanken kommen, in irgendeiner Weise, leider tun wir das manchmal, auf unsere Frauen herabzusehen. [00:21:02] Gott hat auch da den Gedanken der Gemeinschaft schon in die Schöpfung gelegt. Das ist ein großer Gedanke Gottes, den wir durch die ganze Bibel hindurch finden. Er wollte nicht, dass der Mensch allein war. Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist, sondern er wollte eine zweite Person, die ihm entspricht, dem Adam, und mit der er Gemeinschaft haben darf. So wollen wir unsere Ehe auch sehen, als eine Einrichtung, die Gott uns geschenkt hat, damit wir Gemeinschaft haben, Mann und Frau.

Wenn es eine Eigenschaft der Ehe gibt, die man hervorheben möchte, dann glaube ich, dass Mann und Frau, verheirateter Mann und verheiratete Frau, Freunde sind, Gemeinschaft miteinander haben. Dass sie die Person ist, oder sind, oder er die Person ist, oder sie die Person ist, mit der wir keine Geheimnisse haben, die wir nicht teilen können mit ihr. [00:22:01] Und die wir auch nicht teilen mit ihr. Wir wollen doch mit allem, oder über alles, mit dieser Person sprechen. Oder haben wir Geheimnisse voreinander? Gibt es Ecken in deinem, oder in dem Leben deines Ehepartners, wo wir schweigen, wo wir Dinge vorenthalten? Und ist es manchmal so, dass man im Dienst steht, und sicher nicht alle Dinge mitteilen will, oder kann, um nicht zu belasten. Aber das ist eine andere Seite. Das ist ja nicht etwas willentlich vorenthalten, weil man Sorge hat, vielleicht der andere kann das nicht verstehen. Oder der andere sieht mich dann mit ganz neuen Augen. Ehe ist Gemeinschaft haben, Freundschaft haben als Ehepartner. Und dann hat Gott aus Adam selbst, wir kennen das, seine Frau geschaffen.

Wir haben das gelesen, dass er diesen tiefen Schlaf über Adam hat fallen lassen. [00:23:05] Weil er für Adam keine Hilfe fand.

Kein Tier, kein Nichts.

Das wollen wir noch einmal festhalten. Wir Menschen sind keine Tiere. Und das wollen wir nicht nur im Sinne der Schöpfung und im Sinne der Evolution festhalten, sondern das wollen wir auch so festhalten, dass wir uns auch nicht so verhalten. In keinerlei Hinsicht.

Menschen sind einfach eine andere Schöpfung als Tiere. Und so wollen wir uns auch benehmen. Und dann hat Gott die Eva, diese Frau, zu dem Adam gebracht.

Diese soll Mennon heißen, denn vom Mann ist diese genommen. Das zeigt noch einmal, sie entspricht dem Adam. Unsere Frauen entsprechen uns. Sie sind, wenn wir dann auch so sagen wollen, Teil von uns. Sie sind so wie wir Menschen vor Gott. [00:24:03] Und dann kommt in Vers 24 das, was man schon einmal das Grundgesetz der Ehe nennt. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seine Frau anhängen und sie werden ein Fleisch sein.

Ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen.

Das ist das Erste, wenn wir über Ehe reden.

Es ist das Ende einer Beziehung, einer unmittelbaren Beziehung, möchte ich sagen, zu den Eltern.

Das ist vielleicht noch ein Punkt, den ich eben in Verbindung mit Epheser 6 gar nicht erwähnt habe. Es wird ja zu Recht manchmal die Frage gestellt, bis wann ist jemand ein Kind im Sinne von Epheser 6, das Gehorsam die Pflicht ist, die Gehorsamspflicht zu leisten ist. Hier sehen wir jedenfalls eindeutig, wann es auf jeden Fall beendet ist. Dann, wenn jemand heiratet.

[00:25:02] Dann ist in dieser Weise Kind-Eltern die Beziehung zu Ende. Natürlich nicht, dass wir Kinder bleiben in einem gewissen Sinn und wie es an anderer Stelle heißt, dass wir unsere Eltern eben ehren sollen bis an unser Lebensende. Dass diese Beziehung weiter bestehen bleibt, besteht ja außer Frage. Aber diese Beziehung, dass wir Gehorsam zu leisten haben unseren Eltern, ist jedenfalls spätestens dann eindeutig nach diesem Vers beendet. Und es ist sicher gut, wenn Kinder erwachsen geworden sind und spätestens wenn sie auch beruflich oder was außerhalb des Hauses sind, dass wir dann weise sind, das zu verstehen, dass dann Gehorsam sicher nicht mehr die rechte Form ist, dass wir sie von unseren Kindern fordern. Aber hier, die Voraussetzung ist, dass wir Mutter und Vater verlassen.

Das heißt, wir müssen als, hier geht es ja um Männer, um zukünftige Ehemänner, wir müssen in der Lage sein, unsere Eltern zu verlassen. [00:26:02] In der Lage sein, geistig eine eigene Familie zu gründen, auf eigenen Füßen zu stehen, selber einen Haushalt zu verantworten, zu führen.

Wir müssen seelisch dazu in der Lage sein. Das heißt, wir dürfen nicht an unseren Eltern, häufig ist das ja bei Männern, dass sie an ihren Müttern, wie man das manchmal sagt, ein Muttersöhnchen hängen und kleben. Dass sie ständig eigentlich dann bei der Mutter oder bei den Eltern anrufen, um zu fragen, was soll ich jetzt tun, was soll ich jetzt tun, was ist zu tun? Nein, jemand, der heiratet, er verlässt die Eltern in diesem Sinne und kann auch seelisch, innerlich, alleine auf eigenen Füßen stehen.

Es ist ein ganz großes Übel, wenn eine Beziehung nach einer Eheschließung bestehen bleibt

zwischen einem Sohn und seinen Eltern, genauso mit der Tochter und ihren Eltern, [00:27:02] und dadurch ein Hineinregieren, ein Hineinfunken in diese neue Ehe stattfindet.

Das ist absolut zum Schaden für diese neue Ehe, die selbstständig eine neue Einheit, eine neue Ehe, eine neue Keimzelle letztlich bildet. Und da ist Weisheit nötig, sowohl von den Eltern und Schwiegereltern, wie auch eine gewisse Selbstständigkeit, auch in dieser Hinsicht ein gewisses, im positiven Sinn möchte ich das verstanden wissen, Selbstbewusstsein des jungen Paares, dass es auf eigenen Füßen steht. Ich sage nicht, dass die Kinder deshalb, was weiß ich, wie viele hundert Kilometer wegziehen müssen von den Eltern, aber es ist doch nötig, dass man sich in diesem Sinne trennt, weggeht, verlässt, wie wir es hier lesen, von Vater und Mutter.

Es ist ja eindrücklich, dass beide persönlich genannt werden, von Vater und Mutter, [00:28:02] eben nicht nur von dem Vater oder nicht nur von der Mutter, sondern von beiden. Und dann heißt es, sie sollen verlassen und er soll seiner Frau anhängen.

Es entsteht eine neue Beziehung, es entsteht eine neue Keimzelle. Und das ist wichtig, dass der erste Ansprechpartner, die erste wesentliche Beziehung jetzt ist von dem Mann zu seiner neuen Frau, zu seiner Ehefrau.

Wir sehen auch in diesem Verlassen und dem neuen Anhängen, wenn wir so wollen, den öffentlich-rechtlichen Aspekt, wie wir es heute bezeichnen können, dass eben eine neue Ehe geschlossen wird. An anderen Stellen finden wir ganz deutlich im Alten Testament, dass dieses Weggehen und dieses neue Ehebundschließen eine Sache ist, [00:29:03] die öffentlich bestätigt werden soll. Das, was wir heute im Standesamt haben und was früher eben, und auch in anderen Kulturen eben an anderer Stelle geschieht. Aber dass ganz klar ist, auch vor der Öffentlichkeit, vor der Welt, hier ist eine neue Ehe geschlossen worden, hier ist etwas Neues entstanden. Seiner Frau anhängen. Und auch hier wieder sind alle drei Beziehungen, Geist, Seele und Körper.

Wir haben gestern darüber nachgedacht, sind betroffen und sollen verwirklicht werden. Und dann heißt es, und sie werden ein Fleisch sein.

Das heißt, in der Ehe wird dann wirklich die Zusammenführung von Geist, Seele und Körper vollzogen.

Ein Fleisch sein, bezieht sich schwerpunktmäßig sicherlich auf die körperliche Seite, aber ich denke, dass es weit darüber hinaus geht. Also, eine intime Zeit hat ausschließlich ihren Platz in der Ehe.

[00:30:08] Aber man kann andersherum auch sagen, in der Ehe hat die Intimität ihren Platz.

Da gehört sie hinein, und da soll sie eine Ehe ohne Intimverkehr, ohne diese intime Zeit, ist letztlich keine vollständige Ehe. Zweitens möchte ich dazu sagen, dass es bemerkenswert ist, dass wir hier nicht finden, und sie werden ein Fleisch sein, um Kinder zu bekommen. Ich glaube, dass das ein ganz wichtiger Punkt ist, dass die, ich möchte es einmal sagen, die intime Zeit, die wir als Ehepartner miteinander haben, einen eigenständigen Wert hat, unabhängig davon, ob die Folge Kinder ist oder nicht.

Auch das Ziel dieser intimen Zeit, die wir als Ehepartner miteinander haben dürfen, [00:31:04] ist nicht notwendigerweise, oder ist hier überhaupt nicht, der Gedanke an Kinder. Sondern, wenn wir als

Eheleute zusammenkommen, dann ist das eine Art, ich möchte sagen, der Kommunikation. Die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind verbunden miteinander.

Sie beschäftigen sich miteinander. Sie haben auch in körperlicher Hinsicht Gemeinschaft miteinander.

Wir müssen also, wenn wir diese, ich nenne das bewusst, intime Zeit haben, weil ich wegkommen möchte davon, dass, wie man das allgemein, wenn man das einigermaßen ordentlich ausdrücken will und von dem Geschlechtsverkehr spricht, aber dann ist doch der Schwerpunkt auf dem biologischen Vorgang. Und das ist hier nicht so. Es geht nicht um den biologischen Vorgang des Geschlechtsverkehrs, sondern es geht hier darum, dass die Eheleute ein Fleisch sind, Zeit miteinander verbringen, in der körperlichen Hinsicht, wo der Schwerpunkt hier zweifellos liegt, [00:32:05] und intim miteinander sind.

Wir haben den Vers 24 und 25 nicht mitgelesen, aber dadurch wird das ganz deutlich. Sie waren nackt und sie schämten sich nicht. Das ist hier die Seite, diese körperliche Seite, wo sie miteinander verbunden sind. Und das ist ein Wert, so möchte ich das ausdrücken, für sich. Und da brauchen wir uns nicht zu schämen als Eheleute voreinander, auch wenn wir daran Freude haben. Und diese intime Zeit kann eine wunderbare Zeit sein, wenn, wie wir das gestern gesehen haben, wir als Männer die Bedürfnisse und die Wünsche unserer Ehefrauen vor den Herzen haben, vor Augen haben, und Ehefrauen die Wünsche und Bedürfnisse des Ehemannes vor Augen haben. Ein Fleisch sein.

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf die Frage oder den Punkt von Gefühlen eingehen. [00:33:02] Liebesgefühle.

Wenn ich gestern gesagt habe, dass Liebe nicht ein Gefühl ist, sondern eine Willensentscheidung, und diese zu verwirklichen, dann sage ich damit überhaupt nicht, dass Gefühle keinen Platz haben, dass Gefühle nicht wertvoll sind, und dass das Gefühl des Verliebtseins kein gutes Gefühl ist. Aber Gefühle spiegeln nicht die Realität wider.

Gefühle sind sehr trügerische, wie soll man sagen, Impulse.

Gefühle sind gut und richtig, wenn sie innerhalb der Ehe sind, oder wenn wir das erweitern wollen auf die Verlobung. Natürlich ist es normal und sollte so sein, dass ich verliebt bin in meine Verlobte, oder eine Verlobte verliebt ist in ihren Verlobten, und auch als Eheleute, wenn wir das so sind. Aber Gefühle spiegeln nicht die Realität, nicht die Wirklichkeit wider. [00:34:04] Ich möchte das erklären kurz.

Gerade junge Mädchen, junge Frauen sind mehr als einmal, bevor sie verheiratet sind, verliebt. Das ist einfach so. Und das kann auch schon mal wechseln. Kann ja auch bei uns Männern, ist das ja auch der Fall gewesen. Und oft hängt in der Jugend ein gewisses Gefühl, Verliebtheitsgefühl damit zusammen, was wir für ein Ideal an Mann, wenn es um die Frau geht, oder an Frau, wenn es um den Mann geht, vor uns haben. Vielleicht hat man mal irgendwo in einer Zeitung, in einer Zeitschrift jemanden gesehen und den findet man ganz toll. Und dann siehst du einen Typen, einen Gläubigen, sagen wir mal positiv, und der sieht dieser Person ähnlich. Sofort hast du positive Gefühle dafür. Das ist in der Regel so.

Aber diese Gefühle spiegeln nicht die Realität wider. Das heißt, das sind keine Gefühle, die automatisch oder notwendigerweise, sogar in der Regel gar nicht, wirkliche Liebesgefühle sind. [00:35:10] Denn Liebe ist nicht Verliebtheit.

Aber Gefühle sind nicht verkehrt. Gefühle sind eigentlich, wenn man so will, neutral.

Es kommt darauf an, in welchen Rahmen wir diese Gefühle stellen. Wir können als Ehemänner, und wir sollen als Ehemänner, verliebt sein in unsere Frauen.

Das ist positiv.

Aber es ist, wenn wir das einmal biochemisch beschreiben würden, ist das ein Vorgang, dass ein bestimmtes Hormon in uns wirksam wird, dadurch dass wir unsere Frau sehen und eben verliebt sind. Und genau das gleiche Hormon wird wirksam, würde wirksam, wenn wir zum Beispiel am Arbeitsplatz uns faszinieren lassen durch eine Arbeitskollegin. [00:36:01] Es ist objektiv gesehen von der Sache her genau das gleiche Gefühl. Aber einmal ist es richtig und gut, nämlich wenn es um unsere Ehefrau geht, und einmal ist es vollkommen verkehrt, nämlich wenn es um eine Person geht, mit der wir nicht verheiratet sind. Ihr seht, Gefühle als solche sind überhaupt kein Beurteilungsmaßstab. Und ich sage das besonders meinen jungen Freunden, die eben noch nicht verheiratet sind, weil ihr euch niemals durch Gefühle leiten lassen sollt. Gefühle sind in der Hinsicht gefährlich.

Wenn ihr die Gefühle in den richtigen Rahmen stellt, wir werden uns morgen in Verbindung mit Verlobung auch noch ein bisschen mehr mit diesem Rahmen einmal beschäftigen, dann sind Gefühle etwas Schönes. Wenn es der Ehepartner ist, den du heiraten sollst, ich will es einmal so allgemein ausdrücken, dann sind es wunderbare Gefühle. Aber wenn es zum Beispiel eine ungläubige Person ist, für die du solche Gefühle, lass mich mal sagen, erotische Gefühle empfindest, dann ist das etwas absolut Verkehrtes. [00:37:06] Nicht die Gefühle sind gut oder böse, sondern die Frage, wodurch du deine Gefühle leiten lässt, was deinen Gefühlen den Rahmen gibt. Das ist das, was entscheidend ist.

Wir wollen dann weitergehen in 1. Mose 3.

Ich lese aus den ersten sieben Versen. Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes. Und sie sprach zu der Frau, hat Gott wirklich gesagt, ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens? Und die Frau sprach zu der Schlange, von der Frucht der Bäume des Gartens essen wir. Aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt, davon sollt ihr nicht essen. [00:38:06] Vers 6 Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise, und dass er eine Lust für die Augen, und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben. Und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Und dann Vers 16 Zu der Frau sprach er, ich werde sehr mehren die Mühsal deiner Schwangerschaft, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären, und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen. Und zu Adam sprach er, weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten und gesprochen habe, du sollst nicht davon essen, so sei der Erdboden verflucht um deinet Willen. Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens.

Bis hierhin zunächst.

[00:39:01] Wir sehen also, dass die Sünde, wir kennen das ja vermutlich alle, dass die Sünde hier in die Welt gekommen ist. Was ist da passiert? Wir haben eine, wenn wir so wollen, intakte Ehe, Adam und Eva. Wir haben zu diesem Zeitpunkt, das muss man auch berücksichtigen, noch gar nicht das Gebot, was wir gestern in Epheser 5 gelesen haben, dass sich die Frau unterordnen soll. Dieses Gebot haben wir bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Das heißt, die Stellung der Eva ist zu diesem Zeitpunkt eine andere gewesen, als die Stellung, die ihr als Frauen heute habt. Sie war dem Adam gegeben als Hilfe.

Das heißt jedenfalls, sie war nicht die Herrscherin, aber sie war auch nicht diejenige, die sich unterordnen musste. Wir können also Eva sozusagen nicht vorwerfen, dass sie ihre Stellung in diesem Sinn verlassen hat. Aber wir sehen hier, dass der Teufel immer bei dem Schwachpunkt ansetzt. Und das tut er bei unseren Ehen auch. [00:40:02] Der Schwachpunkt kann ganz unterschiedlich sein in deiner Ehe und in meiner Ehe. Vielleicht ist einmal der Schwachpunkt, dass die Frau ihre Stellung der Unterordnung nicht wahrnehmen möchte, dass sie innerlich schon ein bisschen aufbelehrt und sagt, ich möchte auch was zu sagen haben. Du kannst sicher sein, da wird der Teufel ansetzen. Und da ist ein Schwachpunkt, wo wir zu Fall kommen können. Oder wir als Männer, nehmen wir die andere Seite, einfach nur das Gegenstück, wir als Männer nehmen unsere Stellung als Haupt in der Ehe nicht wahr. Denn es hat ja immer einen Gegenseite. Wenn die Frau diese Stellung verlässt, dann sind wir ja als Ehemänner auch diejenigen, die gar nicht die Position einnehmen, die der Herr uns gegeben hat. Und wenn das so ist, kannst du sicher sein, dass der Herr auch uns dabei zu Fall bringt. Oder es kann sein, dass die Frau sehr, sehr stark durch Gefühle sich leiten lässt.

[00:41:01] Dann könnt ihr sicher sein, dass dieser Schwachpunkt von dem Teufel genutzt wird.

Nicht, dass die Gefühle der Frau verkehrt seien. Eine Frau hat Gefühle, das ist einfach so. Aber sie soll eben bereit sein, ihre Gefühlswelt unterzuordnen, unter die Gedanken Gottes, auch unter dein Haupt, deinen Ehemann.

Oder bei uns Männern, wir haben gestern darüber gesprochen, dass alle drei Ebenen, geistig, seelisch und körperlich, mehr Sprachpunkte haben. Und da kann der Teufel ansetzen und er wird uns zu Fall bringen. Hier bei der Eva sehen wir, fragen wir uns, warum hat sie mit dem Satan gesprochen? Warum hat sie nicht ihren Ehemann dazu geholt?

Tut das als Frauen, wenn ihr merkt, Gefahr ist im Verzug.

Vielleicht jemand, der an die Tür kommt und Probleme bringt, [00:42:02] dann holt eure Männer dazu, wenn sie denn da sind.

Wir können uns fragen, wo war der Adam eigentlich? Hat der nicht gesehen, was da los war? Ist es nicht manchmal so, dass wir unsere Augen verschließen vor der Verantwortung? Dass wir sagen, lass sie mal machen, hoffentlich geht's gut.

Wissen wir, was in unseren Häusern los ist? Wissen wir, und jetzt auch mal in diesem Sinne der Heiligkeit, was unsere Frauen tun, was sie denken, was ihre Empfindungen sind?

Wissen wir, was in unseren Häusern los ist? Nehmen wir unsere Verantwortung als Ehemänner und als Familienväter wahr in unserer Ehe? Adam hat es hier nicht getan. Eva hat sich leicht überreden

lassen. Das ist einfach so.

Sie wurde hier von ihren Augen, von ihrer Lust, von ihren Begierden, wenn wir so wollen, [00:43:02] zum Negativen geführt.

Lass das nicht zu in eurem Leben als Ehefrauen und lass das auch nicht zu, wenn ihr noch nicht verheiratet seid. Ja, Adam, wir können das kaum glauben.

Er bekam von der Frau diese Frucht.

Meint ihr nicht, dass er sofort gesehen hat, dass die von diesem Baum war? Wie kann er einfach, ohne irgendwie was zu prüfen, diese Frucht nehmen und davon essen, ohne sich weiter Gedanken zu machen? Wir sind leicht so als Männer beschaffen, dass wir die Verantwortung abwälzen. Adam tut das ja auch später. Die Frau, die du mir gegeben hast. Letztlich, Gott, bist du doch selber schuld. Du hast sie mir doch gegeben. Die ist dafür verantwortlich.

Wir als Ehemänner sollen unserer Verantwortung gerecht werden. Wir lesen dann als Fluch durch die Sünde, als Folge der Sünde wenigstens, dass in Vers 16 gesagt wird, dass es für die Frau Mühsal gibt in der Schwangerschaft [00:44:08] und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein. Er aber wird über dich herrschen. Hier sehen wir die Folge. Ja ist es nicht, dass Gott es so einrichtet, dass der Mann über sie herrscht, aber dass es so sein wird. Die Folge der Sünde der Frau ist, dass der Mann eine Stellung hat über der Frau.

Eine Stellung. Wir haben gestern schon gesehen, dass es nicht um Wertigkeit geht. Auf den Punkt, auf den ich eingehen möchte in diesem Vers ist, nach deinem Mann wird dein Verlangen sein. Wir haben gestern darüber gesprochen, dass wir als Ehemänner die Aufgabe haben, die Bedürfnisse unserer Ehefrauen zu stillen. Hier lernen wir, dass wir das nie vollständig tun können.

Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein. Und dieses Verlangen wird bestehen bleiben bis zum Schluss. Kleines Beispiel.

Meine Frau hätte mit Sicherheit lieber, wenn ich dieses Wochenende zu Hause bin. [00:45:03] Und natürlich wäre es durchaus verkehrt, wenn ich jedes Wochenende jetzt unterwegs wäre. Aber der Herr führt es so, dass wir als Ehemänner auch Aufgaben haben.

Auch Aufgaben in der Versammlung.

Ich sage nicht, dass diese Aufgabe notwendigerweise die Aufgabe von jedem oder von vielen ist. Aber wir haben Aufgaben. Und diese Aufgaben sollen wir auch wahrnehmen für den Herrn. Und da müssen wir auch einmal bereit sein, unseren Ehefrauen zu sagen, ich kenne, ich hoffe wir haben das gestern gelernt, ich kenne dein Bedürfnis, auch dein Verlangen, aber in diesem Fall geht es nicht.

Nicht, dass wir das als eine Ausrede jetzt anfangen einzusetzen. Aber das Verlangen der Ehefrau können wir, das denke ich ist die Belehrung auch aus diesem Vers, nicht zu 100% stillen. Und ihr als Frauen solltet dadurch nicht... [00:46:06] Und von diesem Zeitpunkt an war es so. Wir wollen uns dieser Pflicht als Ehemänner auch stillen.

Wir haben die Verantwortung für unsere Familie, soweit das eben möglich ist. Und soweit wir nicht

durch andere Einflüsse, wir leben heute in einer Zeit hoher Arbeitslosigkeit, daran gehindert werden. Aber wir haben die Aufgabe. Und wir sollen sie tun.

Wir sollen uns nicht davonflüchten aus der Arbeit. Wir lernen das ganz eindeutig in dem 2. Thessalonicher Brief. Bis heute haben wir als Männer die Aufgabe für unsere Familien durch unsere Arbeit zu sorgen.

Dann lesen wir aus Kapitel 4, 1. Mose 4, Vers 19. Und lahmig nahmen sich zwei Frauen.

Der Name der einen war Ada und der Name der anderen Zilla.

[00:47:03] Wir finden im Alten Testament immer wieder, dass Männer sich zwei Frauen genommen haben. Es gibt nicht einen einzigen Fall, wo das zum Nutzen war.

Wo das zum Frieden war, wo das zum Segen war. Jedes Mal zum Unsegen. Und ich staune, dass ich diesen Gedanken in ähnlicher Form heute wiederfinde.

Kürzlich hörte ich, wie jemand, ich denke ein Christ, der sich auch früher mit uns versammelt hat, gesagt hat, er könnte gar nicht verstehen, dass Gott das heute nicht mehr zulässt. Im Alten Testament hätte er das ja akzeptiert. Es wäre doch ungerecht, dass es heute nicht so ist. Ich hoffe nicht, dass einer von uns so spricht. Ich hoffe nicht, dass einer von uns seine Ehe in Gefahr bringt, indem er auf eine andere Frau schält.

Es ist zum Unsegen.

Der Herr Jesus sagte selbst, dass Gott das nicht gewollt hat und dass Mose das geduldet hat aus bestimmten Gründen. [00:48:07] Der Gedanke Gottes ist, dass ein Mann, wie wir das in 1. Mose 2 gelesen haben, seine Eltern verlässt, um seiner Frau, seiner Frau, und das ist eine Frau, anzuhängen. Wir wollen diesen Gedanken festhalten. Ich habe diesen Vers nur gelesen, aus dem Grunde, weil dieser Gedanke und dieses Begehren, diese Begierde besser gesagt, auch heute in unseren Herzen, in unseren Begierden manchmal aufkommen kann. Wir wollen uns davon warnen lassen, auch gerade, wenn wir hier über Ehe und Familie nachdenken. Kapitel 5, Vers 22 Da lesen wir, Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Methuselah gezeugt hatte, 300 Jahre, und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Henochs waren 365 Jahre.

[00:49:04] Das ist, worauf ich vorhin schon hingewiesen habe, was durch die Geburt eines Kindes geschehen kann.

Henoch lebte 65 Jahre, bevor er Methuselah bekam als Sohn.

Diese 65 Jahre lesen wir nicht davon, dass er mit Gott wandelte. Aber da gebar ihm seine Frau einen Sohn. Und als der Sohn geboren wurde, da lesen wir, nachdem er Methuselah gezeugt hatte, lebte er mit Gott.

Offensichtlich war dieses Ereignis, diese Geburt des Sohnes, den er gezeugt hatte, so beeindruckend für ihn, dass er etwas gesehen hat von der gewaltigen Schöpfung Gottes, von der Schöpfungskraft Gottes. Und dass er gesehen hat, es muss einen Gott geben. [00:50:02] Und dass er vor diesem Gott niedergefallen ist und mit Gott gewandelt hat. Ich hoffe, dass auch wir, die wir Kinder

bekommen haben, diese Kinder als einen Beweis der gewaltigen Schöpfungskraft Gottes sehen, ja der Liebe Gottes, die unser Herzen erreicht. Wir wollen jedes Kind aus der Hand Gottes, aus der Hand des Herrn annehmen.

Manchmal sagt man, und wir hören das selber jetzt immer mal wieder, Hauptsache das Kind ist gesund.

Natürlich beten wir dafür, weil wir selber eben ein Kind erwarten gerade. Und natürlich beten wir dafür, dass es ein gesundes Kind ist. Und was ist, wenn es nicht gesund ist? Dann wollen wir es ebenfalls aus der Hand des Herrn annehmen. Natürlich fällt das schwer, fällt das schwerer. Aber auch das ist ein Geschenk Gottes, ein Kind von ihm.

[00:51:04] Natürlich wollte Gott keine behinderten Kinder. Jedes behinderte Kind ist letztlich eine Folge, eine Spätfolge davon, dass wir die Sünde in diese Welt gebracht haben. Aber wir wollen jedes Kind aus der Hand Gottes nehmen.

Henoch war so beeindruckt, möchte ich sagen, dass er zu Gott fand. Ich weiß nicht, ob wir noch so beeindruckt sind, wenn wir ein Kind bekommen, Gott uns ein Kind schenkt und dass wir so vor ihm niederfallen und einfach ihn anbeten dafür, für das, was er auch durch ein solches Kind getan hat.

Dann wollen wir zu dem Leben Noas weitergehen.

Kapitel 7, Vers 7 Und Noa und seine Söhne und seine Frau und die Frauen seiner Söhne mit ihm gingen in die Arche vor den Wassern der Flut.

Kapitel 8, Vers 20 [00:52:02] Und Noa baute dem Herrn einen Altar und er nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar.

Kapitel 9, Vers 7 Ihr nun seid fruchtbar und mehrt euch, wimmelt auf der Erde und mehrt euch auf ihr. Und Vers 20 Und Noa fing an, ein Ackerbauer zu werden, und pflanzte einen Weinberg. Und er trank von dem Wein und wurde betrunken, und er entblößte sich in seinem Zelt. Und Hamm, der Vater Kanaan, sah die Blöße seines Vaters und berichtete es seinen beiden Brüdern draußen.

Wir haben gesehen, dass Noa mit seinen Kindern in die Arche ging.

In einer Zeit, wir haben diesen Vers nicht gelesen, 6, Vers 11 ist das, glaube ich, die Erde war verdorben von Gott, die Erde war voll Gewalttat. Eine furchtbar dunkle Zeit, eine so schreckliche Zeit, [00:53:04] dass Gott die ganze Erde mit Wasser bedeckt hat und 8 Leute, 8 Leute gerettet hat.

Noa ging im Glauben, das lesen wir im 9. Testament, in die Arche. Was für ein gewaltiger Glaubensmann, dass seine drei Söhne und deren Frauen von diesem Glauben angesteckt wurden. Es wird, ich weiß gar nicht, ob wir das gestern gesehen haben, zu Recht gesagt, die wichtigste Erziehungsmethode ist das Beispiel.

Das positive Beispiel führt zu dem Herrn und das negative Beispiel führt weg. Das sehen wir, denke ich, bei Noa. Er war gerecht, das lesen wir in Kapitel 6. Er war derjenige, warum Gott ihn und seine Familie verschonte. Er hatte diesen Glauben, aber ganz offensichtlich seine Söhne durch ihn, mit ihm. [00:54:02] Natürlich hat Gott, wie immer, bewirkt Gott letztlich den Glauben. Und Gott muss

unsere Kinder bekehren. Wir können unsere Kinder nicht bekehren, wir können unseren Kindern das vorstellen. Aber Noa scheint einen solchen Glauben vorgelebt zu haben, dass seine Söhne mit ihm angepackt haben und zusammen mit ihm diese Arche gebaut haben. In einer Zeit, wo nie Regen vermutlich gewesen ist. In einer Zeit, wo die Menschen mit Sicherheit gesagt haben, du bist nicht ganz bei Trost, hier ein Schiff zu bauen, wofür brauchst du ein Schiff? Oder die wussten ja gar nicht, was ein Schiff ist. Also dieses Riesenholzgebäude. Und da ist Noa mit seinen Söhnen, mit seiner Ehefrau, mit seinen Söhnen und deren Frauen in diese Arche hineingegangen. Und da schätzen wir als Eltern nicht das Beispiel für unsere Kinder.

Das Beispiel, ich sage es noch einmal zum Beispiel des Gehorsams. Wenn wir gehorsam sind, werden wir unsere Kinder eher zu dem Gehorsam führen können. [00:55:01] Wenn unsere Kinder sehen, dass wir leichtfertig die Versammlungsstunden versäumen, glaubt ihr, dass unsere Kinder lernen, dass es wichtig ist, zu den Zusammenkünften zu kommen? Wenn ein leichtes Kopfschmerzen uns dazu bringt, zu Hause zu bleiben, glaubt nicht, dass unsere Kinder das nicht merken, dass wir Gründe suchen, es uns bequem zu machen. Und das ist nur ein kleines Beispiel von vielen. Wenn wir als Ehemänner nicht unsere Frauen lieben, wirklich lieben, wie sollen unsere Kinder das lernen, den Herrn Jesus, ihre Eltern, die Geschwister zu lieben? Wenn ihr als Ehefrauen an Ehemännern nicht euch unterordnet, wie sollen das die Kinder lernen, sich uns Eltern, euch Eltern unterzuordnen? [00:56:02] Das Beispiel ist von so ungemeiner Wichtigkeit. Wir alle sind natürlich unvollkommen. Wir alle machen unsere Fehler. Ich habe gestern schon darauf hingewiesen, dass wir auch bereit sein müssen, einmal zu bekennen, was wir getan haben. Aber lasst uns in dieser Hinsicht von Noah lernen.

Wann fangen wir eigentlich an, unseren Kindern von der Arche zu erzählen? Und ich meine natürlich nicht die buchstäbliche Arche, sondern ich meine das Rettungsmittel. Wir können gar nicht früh genug damit anfangen, selbst wenn unsere Kinder das noch nicht verstehen. Aber sie haben es gehört. Sie werden es wiederhören.

Wir können unseren Kindern gewissermaßen schon, wenn sie im Mutterleib sind, Lieder singen von dem Herrn Jesus und von der Rettung. Ihr glaubt gar nicht, was das für eine Wirkung hat und dass das Wurzeln fassen wird, auch bei unseren Kindern von der Arche zu erzählen.

[00:57:05] Dann haben wir in Kapitel 8, Vers 20 gesehen, dass Noah einen Altar baute. Ich möchte das einen Familienaltar nennen. Kennen wir einen Familienaltar?

Kennen wir die Zeit mit dem Herrn, und zwar als Familie? Wir haben gestern uns darüber unterhalten, dass wir als Eheleute die Bibel lesen wollen und gemeinsam beten wollen. Hier steht die ganze Familie vor dem Altar.

Haben wir diese Zeit mit unserer Familie, um gemeinsam das Wort zu lesen?

Um gemeinsam zu beten?

Das bedeutet, wir haben das im Gebet gesagt, Energie. Denn wir müssen uns als Väter überlegen, dass wir unseren Kindern die Bibelstelle so erklären, dass sie auch was verstehen können davon. Dass sie etwas mitbekommen. Und wir müssen sehen, dass die Kinder nicht beim Lesen einschlafen. [00:58:02] Das heißt natürlich, dass wir ihnen da nicht ein ganzes Kapitel vorlesen können. Das wissen wir von uns selbst, wenn wir irgendwo zu Besuch sind, vielleicht mal oder so, dass wir

selber abschalten. Also wir müssen das natürlich versuchen, kindgerecht dann auch zu tun. Wir haben die Verantwortung als Väter. Oder vielleicht auch mal, wenn Enkelkinder bei ihren Großeltern sind. Aber kennen wir diese Zeit? Auch, dass wir gemeinsam beten? Beten wir mit unseren Kindern abends?

Wenn Kinder klein sind, dann werden wir laut mit ihnen beten, und sie werden auch laut beten. Es gibt dann eine Zeit, wo die Kinder gar nicht so alt sein müssen, wo wir ihnen dieses Vertrauen auch schenken, dass sie selber beten. Natürlich sollten wir weiter mit ihnen beten. Aber sie auch dazu anhalten, selber ein persönliches Gebetsverhältnis mit dem Herrn zu haben. Der Familienalltag.

Brennt da schon mal ein Opfer drauf? Oder ist das so zu Weihnachten und zum Jahreswechsel sozusagen, [00:59:06] wo wir diesen Familienalltag noch kennen? In der Verbindung möchte ich noch einen anderen Gedanken sagen. Wenn wir unsere Kinder morgens in die Schule entlassen, wie entlassen wir sie in die Schule? Mit Gebet?

Ich selber habe das mal von einem Arbeitskollegen, einem gläubigen Arbeitskollegen gehört, wie er mir erzählte, als er Kind war, und auch Jugendlicher, die wohnten da im ersten Stock, dass sein Vater mit ihnen immer da vor die Treppe gegangen ist und sie gesegnet hat. Na ja, da habe ich erst mal gedacht, komische Sache, denkt man direkt irgendwie charismatisch vielleicht. Aber er hat genau das getan, was wir hier im Alten Testament immer wieder finden. Segnen heißt ja, Gutes zusprechen.

Er hat mit ihnen gebetet. Und er hat sie aus der Haustür entlassen mit Gebet. [01:00:01] Ich halte das für eine ausgezeichnete Idee. Jedenfalls habe ich sie mir dadurch zu eigen gemacht, dass wir unsere Kinder in die Schule sozusagen entlassen mit Segen unter Gebet.

Wenn wir als Väter nicht mehr zu Hause sind, weil wir vielleicht zur Arbeit gehen müssen, dann könnt ihr Mütter das genauso machen. Das soll auch kein, wer weiß wie lang das Gebet sein. Einfach ein Anvertrauen der Kinder an den Herrn. Ich möchte das einfach hier in der Verbindung einmal mit dem Familienaltar nennen.

Dann haben wir in Kapitel 9 Vers 7 noch einmal diese Aufforderung, die ich vorhin schon genannt habe, des Vermehrens gelesen. Und dann in den Versen 20 bis 22, dass Noah seine Aufgabe gerecht geworden ist zu arbeiten und dass dann er zugleich sich diesen Fluch, den Gott eigentlich gegeben hat, gewissermaßen einen Segen umzuwandeln sucht, indem er sich da betrunken hat. [01:01:04] Was ich hier sagen möchte jetzt zu diesem Vers ist, dass ich immer wieder auch höre, dass dieses Schamgefühl, diese Blöße, auch unter Christen locker gesehen wird.

Dass Väter, dass Eltern mit ihren Kindern zum Beispiel baden gehen zu Hause und das eben entblößt tun.

Wir sollten das unter keinen Umständen tun. Wir glauben gar nicht, wie früh Kinder etwas merken und ein Gefühl dafür entwickeln.

Wir sollten einfach da die Scham der Kinder durchaus fördern.

Übrigens gilt das auch im umgekehrten Maße.

Natürlich, kleine Kinder machen wir fertig, duschen sie, baden sie.

Aber es gibt Zeiten, wo die Kinder dazu kommen und sagen, [01:02:02] ein gewisses Schamgefühl entwickeln und das nicht gerne haben. Und das sollten wir respektieren. Dann sollten wir die Kinder sich auch in dieser Hinsicht allein fertig machen. Wir sollten ein Schamgefühl nicht durchbrechen, auch wenn Kinder noch nicht 15 sind. Ich sage jetzt mal ein extremes Alter, was sowieso viel zu hoch ist. Aber es gibt einen Zeitpunkt, dass bei jedem Kind ein anderes ist, wo sie ein Schamgefühl haben, was wir selbst respektieren sollten. Und wo wir nicht hindurch sozusagen das durchbrechen sollten. Ich meine, dass dieses Thema der Scham eine hohe Aktualität auch für uns bis heute hat.

Dann kommen wir zu Abraham in Kapitel 11 und folgenden.

Ich kann jetzt nicht so viele Verse hier lesen.

Ich lese einmal Kapitel 11, Vers 31. Und Tara nahm seinen Sohn Abram und Lot, den Sohn Harans, [01:03:03] seines Sohnes Sohn, und Sarai, seine Schwiegertochter, die Frau seines Sohnes Abrams, und sie zogen miteinander aus Ur in Chaldea, um in das Land Cana anzugehen.

Dann in Kapitel 12, Vers 8. Und er, Abram, brach auf von dort in das Gebirge östlich von Betel und schlug sein Zelt auf Betel im Westen und Ai im Osten. Und er baute dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an. Und Abram zog fort immer weiter, ziehend in den Süden.

Ja, erstmal soweit.

Wir sehen in Kapitel 11, Vers 31 und 32, dass Abram genau das nicht verwirklicht hat, was wir in 1. Mose 2 gesehen haben. Nämlich Mutter und Vater zu verlassen. Er hing an seinen Eltern.

[01:04:01] Wir wissen aus Apostelgeschichte 7, dass Abram den Auftrag bekommen hat zu gehen. Und dann finden wir, dass er selber gar nicht in der Lage war. Er sollte aus seiner Verwandtschaft hinausgehen. Das lesen wir hier in Kapitel 12 dann auch. Und das wurde ihm vorher gesagt. Und er hing fest an diesen Beziehungen. Wir wollen daraus für uns lernen, dass wir einfach die Aufforderung des Herrn verwirklichen. Wir sollen ja nicht unsere Eltern missachten, bitte nicht. Aber wir sollen eine selbstständige Beziehung zu unserem himmlischen Vater als Eheleuter verwirklichen. Kapitel 12, Vers 8 finden wir etwas sehr Positives. Ich hoffe, dass unsere Häuser Zelte sind, wenn wir so wollen. Und dass wir einen Altar haben. Über den Altar haben wir schon geredet. Über das Zelt braucht man nicht viel zu sagen.

Nicht, dass wir keine Häuser haben können. Aber wir verstehen das Bild. Haben wir uns als Familien hier niedergelassen? Oder sind wir solche, die wissen, unsere eigentliche Heimat, auch für uns als Familien, ist im Himmel. [01:05:07] Ist das unser Ziel, der Himmel? Oder ist unser Ziel eigentlich auf dieser Erde? Was meint ihr, was unsere Kinder da spüren? Ob uns die Dinge dieser Erde wichtiger sind, oder die Dinge des Himmels? Haben wir erzählt.

Dann die Versen 9 bis 13. Ich habe nur den Vers 9 gelesen.

Hat ein Bruder mal verglichen.

Damit sind wir Gummiband-Christen.

Das fand ich interessant. Reizen wir aus, wie weit wir gehen können, ziehen wir das Gummi so weit in die Länge, bis es reißt. Abraham hat das getan.

Fort, immer weiter, bis er dann in Ägypten ankam.

Wir können das auch als Familien tun.

Vielleicht Jugendliche, Kinder, mal testen. [01:06:01] Wie weit kann ich gehen? Ins Kino, oder woanders hin.

Bestimmte Dinge zu tun.

Wie auch als Ehemänner.

Wie weit können wir das noch ausreizen, ohne in Sünde zu fallen?

Nein, das wollen wir nicht sein.

Hier Abraham tat etwas, was eigentlich furchtbar war. Dass er da seine Frau verleugnet hat. Wenn wir Kapitel 20 hinzunehmen, dort heißt es in Vers 13 in der Mitte Dies sei deine Güte, die du mir erweisen mögest, an jedem Ort, wohin wir kommen werden, sage von mir, er ist mein Bruder. Und Vers 13 am Anfang heißt es, als Gott mich aus dem Haus meines Vaters wandern ließ. Das, was Abraham getan hat, seine Frau als seine Schwester zu deklarieren, zu bezeichnen, das war Strategie. Das war nicht zufällig, als er da in Ägypten war und dann irgendwie Angst bekam. [01:07:02] Das hat er sich überlegt. Sarah, wenn wir in Schwierigkeiten kommen, wenn es mal heikel wird, dann packen wir mal die Eheringe rein. Ziehen wir mal aus und tun mal so aus, als ob wir nie verheiratet gewesen wären. Ich glaube, das ist sicherer für uns. Gemeint war für sich selbst. Er fürchtete um sein Leben, er fürchtete nicht um das Leben von der Sarah, er fürchtete um sein eigenes Leben. So sind wir Männer.

Wir tun dann noch so, als ob wir uns für uns, unsere Frauen, unsere Familien auch noch schützender vorstellen. In Wirklichkeit geht es nur um uns.

Dass wir Angst haben um unsere Ehre, um unseren Namen, um unser Bild.

Das hat der Abraham getan.

Lasst uns nie unsere Ehefrauen verleugnen.

Lasst uns nie zulassen, dass wir uns nicht vor unsere Ehefrauen und zusammen mit unseren Ehefrauen stellen. Wir kommen ganz leicht dazu, auf einmal nicht mehr an unsere Ehefrauen zu denken. Ich möchte das nicht weiter ausführen, aber vielleicht versteht ihr, was ich damit sagen möchte. [01:08:06] Abraham hat das getan.

Abraham hat das nicht nur einmal getan, er hat das zweimal getan. Es ist etwas für eine Frau ungemein Erniedrigendes, wenn man sich als Ehemann nicht vor die Frau stellt, die ihr Leben uns zur Verfügung gestellt hat.

Die für uns Kinder geboren hat.

Die für uns Tag um Tag tätig ist. Und dann stellen wir uns nicht vor die Frauen. Das ist für eine Frau wirklich Erniedrigend. Und das hat Abraham hier getan.

Wenn man das Leben ein wenig weiter verfolgt, dann hat man den Eindruck, dass Abraham und Sarah aneinander, nebeneinander gelebt haben. Dass jeder so sein eigenes Leben geführt hat. Das kann bei uns in den Ehen auch vorkommen. Dass wir dazu kommen, nicht mehr miteinander zu leben. [01:09:02] Wir wohnen wohl in einem Haus und nach außen sieht alles wunderbar aus, aber in Wirklichkeit führt jeder sein eigenes Leben.

Wir finden auch nicht, dass Abraham diese Sache bekannt hat. Seiner Frau.

Gott bekannt hat. Und ich glaube, das ist auch der Grund, dass die Sache ein zweites Mal vorgekommen ist. Weil kein wirkliches Bekenntnis vorgelegen hat. Wenn uns Dinge passieren in unserem Eheleben, die nicht in Ordnung sind, dann lasst uns sie einander bekennen und auch vor Gott. Und ich glaube drittens, dass Abraham diese Zeit schön geredet hat.

Ich kann mir nicht anders erklären, dass Isaac in absolut den gleichen Fehler auch gefallen ist. Isaac hat ja genau das gleiche auch noch einmal getan. Und man kann sich fast nicht des Eindrucks erwehren, als dass Abraham ihm gar nicht die Wahrheit davon erzählt hat.

[01:10:07] Isaac wird doch gefragt haben, wo kommt denn dieser Ismail daher? Was ist denn da eigentlich passiert? Und wieso ist der da von der Haga? Und wo kommt die Haga her? Und da wäre Gelegenheit gewesen. Wir wissen es natürlich nicht genau. Die Schrift berichtet es uns nicht. Aber man hat den Eindruck, dass Abraham hier nicht klar Schiff gemacht hat. Und lasst uns die Sachen in Ordnung bringen, die nicht in Ordnung waren oder die nicht in Ordnung sind. In Kapitel 13, können wir jetzt nicht lesen, meine ich lernen wir etwas, wie wir mit Reichtum, wie wir mit Geld umgehen können.

Wir sind unterschiedlich von dem Herrn mit Kapital, mit Geld, unterschiedliche Höhen sind uns anvertraut worden. Wir sehen, dass Abraham und auch Lot reiche Leute gewesen sind. [01:11:01] Und wir wollen vor dem Herrn lernen, dass wir als Eheleute vor dem Herrn unser Geld in der rechten Weise einsetzen. Lasst uns den Herrn nicht an die letzte Stelle stellen. Lasst uns nicht, nachdem wir alles ausgegeben haben und überlegt haben, da fahren wir hin, da fahren wir in den Urlaub, das möchten wir gerne noch anschaffen, jenes und das und das tun und dann gucken, was übrig bleibt noch für den Herrn. Sondern lasst uns den Herrn an die erste Stelle stellen.

Kapitel 16, Vers 2 Und Sarai sprach zu Abraham, siehe doch, der Herr hat mich verschlossen, dass ich nicht gebäre. Geh doch ein zu meiner Magd, vielleicht werde ich aus ihr erbaut werden. Und Abraham hörte auf die Stimme Sarais.

Zwei Dinge möchte ich in Verbindung mit diesen zwei Versen sagen. [01:12:03] Erstens, es ist manchmal gut, auf die Stimme unserer Ehefrau zu hören und es ist manchmal nicht gut.

In diesem Fall war es verkehrt. In einem anderen Fall sagt Gott Abraham selbst, höre, was deine Frau dir sagt. Erstens wollen wir daraus lernen, dass wir Wert legen auf das Urteil unserer Frauen.

Ich hoffe, du möchtest wissen, was deine Frau denkt. Und du möchtest wissen, was sie auch zu ganz konkreten Plänen, die du oder die ich habe, was sie dafür Gedanken haben. Und zweitens, dann müsst ihr, dann müssen wir als Eheleute vor dem Herrn entscheiden, was wir tun wollen. Und drittens, wir als Männer haben die Verantwortung. Und viertens, wir können nicht sagen, weil das meine Frau gesagt hat, ist das gut oder schlecht, sondern wir müssen es prüfen anhand des Wortes Gottes. Aber wir wollen und wir sollen und wir müssen auch die geistlichen Überlegungen unserer Ehefrauen absolut ernst nehmen. [01:13:07] Der zweite Punkt in Verbindung mit diesem Vers 2 ist die Frage, wie gehen wir als Eheleute mit Kinderlosigkeit um? Das ist ja ein schwieriges Thema.

Kinderlosigkeit ist gerade für Frauen, für Ehefrauen außerordentlich hart.

Oft sind junge Frauen geradezu versessen darauf, manchmal im Übermaß, so schnell wie möglich auch ein Kind zu haben. Und wenn das dann der Herr eben nicht schenkt, dann ist das hart. Und das ist für uns als Geschwister, die wir vielleicht als Eheleute, die wir Kinder haben, durchaus nicht leicht in der rechten Weise mit solchen Geschwistern, mit solchen Schwestern, aber auch Ehemännern umzugehen. Aber wir wollen uns bewusst sein, dass es eine Situation ist, die nicht leicht ist. [01:14:04] Und es gibt, man kann kaum als Außenstehender Ratschläge erteilen an solche, wie sie sich verhalten sollen. Manchmal sind es ja wirklich einfach nur aus medizinischen Ursachen, die leicht abzustellen sind. Das gibt es ja öfter, dass da Probleme aufgetreten sind. Insofern ist es absolut in Ordnung und ratsam auch mal zum Arzt zu gehen. Aber wenn es einfach aus welchen Gründen auch immer so ist, dass eben der Herr keine Kinder schenkt, dann gibt es ja für Eheleute die Entscheidung, entweder so zu bleiben, kinderlos, oder Kinder zu adoptieren oder Pflegekinder zu nehmen. Und diese Entscheidung können wir niemandem abnehmen.

Wir können natürlich Gedanken dazu haben und die mit aller, aller, aller Vorsicht auch einmal äußern. Aber das ist eine Entscheidung, die ein solches Ehepaar vor dem Herrn treffen kann und treffen muss. [01:15:06] Es gibt Gründe zu sagen für ein Ehepaar, der hat uns keine Kinder geschenkt, damit wir Kinder adoptieren. Wer wollte da Nein zu sagen? Eine ganz schwere Aufgabe, wie wir wissen.

Aber das ist eine Entscheidung vor dem Herrn, die Eheleute fällen können und die auch vor dem Herrn absolut wohlgefällig sein kann und ist, wenn der Herr einen solchen Weg führt. Es gibt andere Eheleute, die das als eine Aufgabe sehen, in einer ganz bestimmten Weise, zum Beispiel in der Mission oder in anderer Weise, für den Herrn zu dienen. Auch das ist eine wunderbare Aufgabe. Das eine ist nicht besser als das andere. Da gibt es nicht eine Höher- oder Niedrigwertigkeit. Wie der Herr ein solches Ehepaar führt, ist es gut. Und wir wollen uns hüten, in irgendeiner Weise, wenn der Herr eben keine Kinder schenkt, [01:16:04] irgendein kritisches Wort zu benutzen. Wir wissen gar nicht, wie wir manchmal damit Eheleute verletzen können. Hier sehen wir ganz deutlich, dass ein falscher Weg gewählt worden ist. Und das kann man manchmal tun, einen echt falschen Weg wählen. Das möchte der Herr nicht. Hier wird das ganz deutlich.

Ich möchte in Kapitel 18 noch einen Vers lesen.

Vers 19, wo Gott sagt, Ich habe ihn erkannt, dass er seinen Kindern und seinem Haus nach ihm befehle, damit sie den Weg des Herrn bewahren, Gerechtigkeit und Recht auszuüben, damit der Herr auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat.

[01:17:01] Ein positives Urteil, was Gott über Abraham sagt.

Er hat seinen Kindern und seinem Haus nach ihm, oder er würde ihm befehlen. Das möchte Gott von uns als Vätern, von uns als Eltern, dass wir unserem Haus wohl vorstehen, dass wir nicht herrschsüchtig sind, aber dass wir unsere Kinder auf den Weg des Herrn führen, damit sie Gerechtigkeit und Recht ausüben. Das ist ein vorzügliches Ziel. Gott wünscht, dass wir als Eltern, dass wir als Väter Autorität ausüben. Wir können nicht unser Haus einfach laufen lassen. Das wünscht der Herr nicht. Wir können uns nicht aus unserer Verantwortung stehlen und sagen, es wird schon gut gehen. Nein, Gott hatte deshalb, deshalb hat Gott Abraham besucht, ganz persönlich ist der Herr gekommen, weil er dies gesehen hat, erkannt hat, dass er seinen Kindern und seinem Haus nach ihm befehlen würde. [01:18:05] Der Einfluss von Abraham war nicht nur auf seine direkten Kinder, sondern auch auf seine Nachfahren. Wir glauben gar nicht, was für einen Einfluss wir nicht nur auf unsere Kinder, sondern weit darüber hinaus haben, wenn wir dem Herrn auch als Eheleute, als Familien zurecht folgen.

Ich möchte jetzt zum Schluss ganz kurz noch über Lot sprechen. Ich lese jetzt die Verse nicht. Ich vermute, ihr werdet sie alle kennen. Lot war ein Mann, der ein Mitläufer war.

Lot ging immer mit Abraham.

Es ist gut gewesen, dass Abraham Lot mitgenommen hat. Vermutlich war das der ewige Segen für Lot, dass er nicht verloren gegangen ist, wie wir aus dem Neuen Testament wissen. Aber Lot ist einfach mitgegangen. Lot ist nie dahin gekommen, selbstständig zu werden. [01:19:03] Die erste Entscheidung, die Lot zu treffen hatte, von der wir hier berichtet finden, in Kapitel 13, hat er nicht gut getroffen.

Lot war nicht daran gewöhnt, Entscheidungen zu treffen. Entscheidungen vor dem Herrn zu treffen. Deshalb wiederhole ich das, was ich gestern gesagt habe. Eines unserer wichtigsten Aufgaben für unsere Kinder in unserer Erziehung ist, dass wir Kinder dahin bringen, Entscheidungen für den Herrn und mit dem Herrn zu treffen. Dass sie auf eigenen Füßen vor dem Herrn die richtigen Entscheidungen treffen. Wir müssen klein anfangen. Die erste Entscheidung, wenn sie eine gewaltige Entscheidung, wenn die erste Entscheidung in unserem Leben sein sollte, dass wir einen Ehepartner zum Beispiel finden, das werden wir nie schaffen. Wir müssen Kindern kleine Aufgaben geben und dann immer mehr Aufgaben.

Aber wir müssen sie dahin führen, durch unsere Erziehung, dass sie Verantwortung übernehmen. [01:20:01] Lot hat das nicht gelernt.

Zweitens, Lot hat sein Leben durch seine Augen steuern lassen. Wir finden das im Kapitel 13, dass er sah und dahin seinen Weg dann einschlug.

Lasst uns unsere Entscheidungen nicht mit unseren Gefühlen oder sogar mit unseren Augen treffen. Das ist eines der ganz üblen, der schlechten, wenn ich so sagen möchte, Leitungsmittel für uns in unserem Leben. Auch als Eheleute, auch als Familien.

Drittens, Lot war ein weicher Mann.

Lot ist nicht direkt nach Sodom marschiert. Lot hat sich erstmal da diese Ebenen ausgesucht. Und dann hat er sich hinziehen lassen. Er war weich und hat nicht eine Entscheidung getroffen. Nein, in diese Stadt des Bösen will ich nicht gehen. Wir als Männer müssen männlich sein, wie es im Neuen

Testament heißt. Wir müssen bereit sein, Entscheidungen für den Herrn zu treffen. [01:21:04] Wir müssen bereit sein, auch Stand zu halten und uns insofern nicht weich einfach davon treiben zu lassen. Nächster Punkt, Lot hat sein Leben durch seinen Beruf, durch seine Karriere bestimmen lassen.

Das war sein Ziel. Menschlich gesprochen, die Schlagzeile der Zeitung war aus einem weisen Junge, der Richter einer Großstadt. Großartige Entwicklung.

In den Augen Gottes aus der richtigen Gemeinschaft hin, mitten in die Welt.

Lassen wir uns als Männer nicht durch unsere Karriere, durch unseren Beruf in unserem ganzen Leben prägen. Wir müssen und wir sollen berufstätig sein. Wir sollen unseren Beruf ordentlich und gut erfüllen, gar keine Frage. Aber nicht der Beruf soll uns irgendwo hinziehen, sondern wir sollen dem Herrn folgen. Nächster Punkt, wo hatte Lot seine Frau her?

[01:22:02] Aus Sodom, ganz offensichtlich.

Denn sie konnte nicht ertragen, dass diese Stadt mit Feuer beregnet wurde. Liebe junge Freunde, das ist die schlechteste Wahl. Mitten in der Welt einen Ehepartner zu suchen.

Du wirst ihn verlieren.

Lot hat alles verloren.

Wir wollen uns lieber an Abraham in dieser Hinsicht ein Beispiel nehmen. Abraham, der seinem Haus wohl vorstand.

Abraham, der seine Familie im Blickfeld hatte, mit dem Altar und dem Zelt.

Abraham, der auch Fehler begangen hat. Wir haben das gesehen, leider, wie auch wir die Fehler begehen. Aber wir wollen einmal diesen positiven Punkt für uns behalten. Er stand seiner Familie wohl vor. Er führte ein gottesfürchtiges Leben. Und sein Gedanke war, seine Kinder auf den Weg der Gerechtigkeit zu führen. [01:23:02] Ich meine, das ist ein nachahmenswertes Beispiel auch für uns.